

Konzept für die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit der Nordkirche

„Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland tritt ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie für die Wahrung der in der Gottesebenbildlichkeit gründenden Menschenwürde und der Menschenrechte der Welt.“¹

Wir leben in einer globalisierten Welt. Die Herausforderungen, vor der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und damit auch Kirchen stehen, sind gewaltig – angesichts von Hunger, von Kriegen und Konflikten, angesichts von Flucht und Migration, ungerechter Ressourcenverteilung und Perspektivlosigkeit vieler Menschen, angesichts von Epidemien und von spürbaren Folgen des Klimawandels. Es ist viel zu tun, um allen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Wir haben als Christinnen und Christen den Auftrag, uns für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung mit aller Kraft zu engagieren.

In der Nordkirche geschieht dies zum Einen durch die Unterstützung konkreter Arbeit in Ländern des Südens und zum Anderen durch das Mitwirken an Veränderungsprozessen in unserer eigenen Gesellschaft. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit leistet hierfür einen wichtigen Beitrag.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit bedeutet,

- Menschen zu befähigen, die Verflochtenheit ihres eigenen Lebens mit dem anderer Menschen in aller Welt zu begreifen;
- das Verständnis zu fördern für die globalen ökonomischen, sozialen, politischen, kulturellen und ökologischen Einflüsse, die unser Leben prägen;
- Fähigkeiten, Einstellungen und Werte zu entwickeln, die Menschen in die Lage versetzen, die Gestaltung ihres Lebens in die eigene Hand zu nehmen und gemeinsam mit anderen gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen;
- auf das Ziel einer gerechten und nachhaltigen Welt hinzuarbeiten, in der Macht und Ressourcen gerecht verteilt sind.²

1. Theologische Grundlagen der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit³

Die Welt als Gottes Schöpfung - „Da schuf Gott Adam, die Menschen, als göttliches Bild, als Bild Gottes wurden sie geschaffen.“ (Genesis 1,27)⁴

Als Ebenbilder Gottes kommt allen Menschen gleichermaßen eine unantastbare Menschenwürde zu, die es zu schützen gilt. Gottes Bund mit den Menschen umfasst die Verantwortung für die gesamte Schöpfung. Für die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit bedeutet das, die ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen des Lebens in ihren Handlungsfeldern gleichermaßen zu berücksichtigen.

1 Verfassung der Nordkirche vom 03.12.2015, Artikel 1, Absatz 7.

2 Nach einer Definition Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, auf die sich die Mitglieder der britischen Development Education Association (DEA) in den frühen 1990er Jahren verständigt haben. Diese Definition ist auch in vielen anderen europäischen Ländern auf Zustimmung gestoßen und wird heute noch von vielen Akteurinnen und Akteuren verwendet.

3 Eine ausführliche Version der Theologischen Grundlagen Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in der Nordkirche, die von einer Arbeitsgruppe der Entwicklungspolitischen Konferenz 2015 erarbeitet wurde, befindet sich im Anhang.

4 Alle Bibelzitate beziehen sich auf die Übersetzung aus: Bibel in gerechter Sprache. 3. Auflage, Gütersloh, 2007.

Theologie der Mitgeschöpflichkeit - „Und Gott sah alles, was Gott gemacht hatte: Sieh hin, es ist sehr gut.“ (Genesis 1,31)

Gott ordnet Lebensräume für Lebewesen, so dass Leben möglich ist. Gottes Bund mit Noah umfasst die lebende und die zukünftigen Generationen sowie die Tiere (Genesis 9,9). Entwicklungspolitische Bildungsarbeit erkennt deshalb den Erhalt der Lebensräume der Mitgeschöpfe als eigenständiges Ziel an, ohne dass die Mitgeschöpfe menschlichem Nutzen unterworfen werden.

Freiheit und Gerechtigkeit durch Jesus Christus - „Liebe deine Nächste und deinen Nächsten, wie du dich selbst liebst.“ (Markus 12,31)

Jesus lehrt die Liebe zu Gott, zu allen Menschen und zu sich selbst. Sein Lebensstil ist für uns ein Vorbild: gewaltfrei, empathisch, dialogfähig und einladend für Andersgläubige. Daher fördert Entwicklungspolitische Bildungsarbeit eine „Kultur der Anerkennung“, Dialogfähigkeit und Friedensbildung. Sie setzt sich ein für die Durchsetzung der Menschenrechte.

Anwaltschaft für Gerechtigkeit - „Die Geistkraft Gottes ist auf mir, den Armen frohe Botschaft zu bringen.“ (Lukas 4,18)

Die Bibel spricht von der Parteinahme Gottes für alle, die auf Unterstützung angewiesen sind. In der Nachfolge Jesu werden Menschen befähigt, sich auf die Seite der Machtlosen und Ausgeschlossenen zu stellen. Biblische Gerechtigkeit basiert auf dem Gemeinschaftsgedanken. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die im Kontext von Kirche geschieht, fordert daher zum solidarischen Handeln auf und ist „Kirche mit anderen“. Sie zielt auf das Empowerment aller Beteiligten.

Teilen von Gütern und Ressourcen - „Jesus spricht: ich bin gekommen, damit alle Leben und Überfluss haben.“ (Johannes 10,10)

Das Teilen von Gütern gehört zum Wesenskern unseres Glaubens, da der Ausgleich zwischen Arm und Reich die Menschenwürde berührt. Entsprechend der Tradition Jesu sind Wort und Tat eng miteinander verbunden. Aufgabe der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist es, den je eigenen Lebensstil kritisch zu überprüfen, zum verantwortlichen und nachhaltigen Handeln zu ermutigen und in diesem Sinne ein Umdenken auf allen Ebenen und in allen Bereichen unserer Gesellschaft zu fördern.

Gelebter Glaube als Quelle für unser Tun - „Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ (Johannes 7,38)

Entwicklungspolitisches Engagement bedeutet manchmal auch, dass Vorhaben scheitern und wir als Akteurinnen und Akteure an eigene Grenzen stoßen. Der christliche Glaube kann eine Kraftquelle sein. Vergebung und Versöhnung ermöglichen einen Zugang, wie wir mit Selbstzweifeln und dem Nichtgelingen umgehen können. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit im kirchlichen Kontext ist gegründet in einem lebendigen, gelebten Glauben. Zugleich begründet sie eine neue Glaubenspraxis und kann zu mehr Glaubenstiefe führen. Sie ermutigt zum Engagement für eine gerechtere Welt, auch wenn es exemplarisch und unvollkommen ist.

Die Krone der Schöpfung - „Und Gott segnete den siebten Tag und machte ihn heilig. Denn an ihm ruht sie von all ihrem Werk, das Gott geschaffen hat, um zu wirken.“ (Genesis 2,3)

Im Ruhetag, der Krone der Schöpfung, erreicht die Schöpfung Gottes ihr Ziel. Dieser Tag hat kein Ende. Für die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit bedeutet dies, die Begrenzung menschlichen Tuns hervorzuheben, der Ideologie unbegrenzten Wachstums entgegenzutreten und zu betonen, dass globales Handeln in Einklang zu bringen ist mit der biblischen Ökonomie des Genug, wie sie sich in Schuldenerlass, Sabbatjahr und Erlassjahr zeigt.

Leben aus Hoffnung - „Siehe, ich mache alles neu.“ (Offenbarung 21,5)

In ökumenischer Verbundenheit mit der weltweiten Christenheit teilen wir die Hoffnung auf „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Off 21,1). Die Auferstehungsbotschaft beflügelt die Hoffnung, dass Menschen auch im Hier und Jetzt befreit leben können. In einer Gemeinschaft der Hoffenden wird

Gottes Reich nicht nur als künftiges Ereignis erwartet, sondern als ein Ereignis gesehen, das in der Gegenwart seinen Anfang nimmt und durch den dauernden Einsatz für Versöhnung und Gerechtigkeit sowie die Bewahrung der Schöpfung und des Friedens möglich wird.

Herausforderungen:

Die theologischen Grundlagen sind eine wichtige Quelle für die eigene Motivation, die Positionierung in der Zusammenarbeit mit anderen und die Überzeugungsarbeit innerhalb der Kirche für die Anliegen Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Es ist wichtig, sprachfähig zu sein, warum wir uns als Christinnen und Christen für weltweite Gerechtigkeit einsetzen. Es bedarf geeigneter Formate, in deren Rahmen fortlaufend eine Verständigung über theologische Grundlagen mit Engagierten in diesem Arbeitsfeld geschehen kann.

2. Begriffsklärungen

2.1 Zum Verständnis von Entwicklung

Das Verständnis von Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Entwicklungsfragen werden nicht länger als Probleme der Länder des Globalen Südens gesehen, sondern als weltweite Herausforderungen, die auch und gerade in den Ländern des Globalen Nordens ein Umsteuern erfordern. Das „Entwicklungsmodell“ einer wachstumsorientierten und ressourcenintensiven Industriegesellschaft und das Bild einer nachholenden Entwicklung gelten als überholt.⁵

Entwicklung wird nunmehr verstanden als sozialer Wandel von Gemeinschaften und Gesellschaften, den alle im globalen Kontext und innerhalb ökologischer Grenzen gemeinsam gestalten. Ziele dieser Entwicklung sind Gerechtigkeit, Frieden und Wohlstand für alle Menschen. Das bedeutet eine Verbesserung ungerechter und unwürdiger Lebensverhältnisse sowie eine Verringerung des Wohlstandgefälles innerhalb und zwischen Gesellschaften. Dazu gehören eine gerechte Ressourcenverteilung, nachhaltige Wirtschaftsformen, eine umweltschonende Lebensweise, Chancengleichheit (insbesondere in Bezug auf den Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung), eine umfassende Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Systemen, die Aufhebung von Diskriminierung und gute Regierungsführung (good governance). Die Basis dieses Verständnisses von Entwicklung ist die Achtung und die Durchsetzung der Menschenrechte.

Bildung meint einen lebenslangen Prozess, in dem Menschen ihre geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie persönlichen und sozialen Kompetenzen erweitern. Bildung umfasst Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein und Handeln.⁶

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist in diesem Sinne eine Bildung für gesellschaftlichen Wandel. Sie will die für diese „Entwicklung“ notwendigen Grundlagen in unserer Gesellschaft schaffen und einen aktiven Lernprozess anstoßen. Menschen werden befähigt, Verantwortung zu übernehmen, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und aktiv zum Wandel der Gesellschaft beizutragen. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit unterstützt damit Öffentlichkeits-, Beratungs- und Lobbyarbeit zu entwicklungspolitischen Themen, als ihr nahe liegende und sich überschneidende Arbeitsfelder.

⁵ Einen umfassenden Überblick über Entwicklungsleitbilder im Kontext von globalen Veränderungen, über zukünftige Gesellschaftsmodelle und die Beiträge der Kirchen zum gesellschaftlichen Wandel im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation bietet die Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung „... damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen“ – Ein Beitrag zur Debatte über neue Leitbilder für eine zukunftsfähige Entwicklung, EKD Texte 122, 2015.

⁶ siehe EKD-Denkschrift 154: Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft, 2003.

2.2 Überschneidung mit anderen Bildungsansätzen

Neben der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit existieren weitere Bildungsansätze, die sich auf globale Fragen beziehen und eine Verbindung zur Entwicklungspolitik haben. Dazu gehören Bildung für nachhaltige Entwicklung, Interkulturelle Bildung, Globales Lernen, transformative Bildung und im kirchlichen Bereich das Ökumenische Lernen. Die Begriffe und die dahinterstehenden Inhalte und Konzepte überschneiden sich und sind nicht trennscharf zu definieren. Kurz gefasst:

- **Entwicklungspolitische Bildung** basiert auf einem Lernansatz, dessen Schwerpunkt das Engagement gegen die globale Armut und für eine gerechtere Welt bildet. Er wird vor allem von entwicklungspolitisch tätigen Organisationen und Kirchen verwendet. Sie messen einer entwicklungspolitisch qualifizierten und engagierten Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung bei, die damit auch eine Unterstützung der eigenen Arbeit darstellt.
- Bei der **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** geht es darum, Denken und Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu ermöglichen. Sie umfasst umwelt- und entwicklungspolitische Themen und betont Partizipation, vernetztes Denken und eigene Handlungsoptionen.
- **Globales Lernen** ist eine pädagogische Antwort auf Globalisierungsprozesse und unterstützt den Erwerb von Kompetenzen, die gebraucht werden, um sich in der Weltgesellschaft zu orientieren, sie aktiv mitzugestalten und verantwortlich zu leben.
- **Interkulturelle Bildung** beinhaltet das Lernen über und das Teilen von Ideen und Perspektiven zwischen verschiedenen Kulturen. Sie will das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen fördern.
- Die **transformative Bildung** betont die Notwendigkeit eines weltweiten sozialen, ökologischen und ökonomischen Wandels und will die dafür notwendigen Inhalte und Kompetenzen vermitteln.
- Beim **Ökumenischen Lernen** steht das gemeinsame Leben in der Einen Welt im Mittelpunkt. Der christliche Glaube und die kirchliche Bindung sind die hierfür bewusst eingenommenen Perspektiven.
- Überschneidungen gibt es auch mit pädagogischen Teildisziplinen wie der **Umweltbildung**, der **Friedensbildung** und der **Menschenrechtsbildung**.

Herausforderungen:

Eine wichtige Aufgabe Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit ist es, ein Verständnis von Entwicklung zu vermitteln, dass sich nicht länger auf Nord-Süd-Gegensätze bezieht, sondern den gesellschaftlichen Wandel in allen Ländern in den Blick nimmt. Ziel ist es, dass auf allen Ebenen der kirchlichen Arbeit, insbesondere in der Partnerschaftsarbeit, mit einem Entwicklungsbegriff gearbeitet wird, der die notwendigen Beiträge unserer Gesellschaft in die Lösung globaler Probleme einbezieht. Es ist wichtig, die nationalen, internationalen und ökumenischen Entwicklungsdiskurse zu verfolgen und entsprechende Impulse für die Bildungsarbeit in der Nordkirche aufzugreifen.

3. Akteurinnen und Akteure, Strukturen und Vernetzung Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in der Nordkirche

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Nordkirche findet dezentral statt - an vielen Orten, auf unterschiedlichen Ebenen und durch verschiedene Akteurinnen und Akteure. Der Arbeitsbereich zeichnet sich durch einen hohen Grad an Vernetzung und Kooperationen aus. Dahinter steht die Überzeugung, dass die Fähigkeiten, Erfahrungen und Möglichkeiten von möglichst vielen Menschen nötig sind, um Einstellungs- und Verhaltensänderungen in der Gesellschaft zu bewirken.

3.1 Ehrenamtliche Arbeit

In den **Kirchengemeinden** sind es Einzelpersonen, Initiativen und Gruppen wie Fairhandels- oder Partnerschaftsgruppen, die sich oft langjährig und auf vielfältige Weise ehrenamtlich in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit engagieren. Sie setzen sich vor Ort und in ihrer Region konkret für Themen ein, die sich aus ihrem jeweiligen Engagement ergeben. Ehrenamtliche sind darüber hinaus in Gremien aktiv wie z.B. in den Ökumeneausschüssen der Kirchenkreise, in Fachausschüssen der Werke, in Ausschüssen des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, in Synoden oder in der Kirchenleitung und bestimmen so Inhalte und Ausrichtung des Arbeitsfeldes in der Nordkirche mit.

3.2 Akteurinnen und Akteure im Hauptbereich 4 „Mission und Ökumene“

Im Hauptbereich 4 „Mission und Ökumene“ der Nordkirche findet auf mehreren Ebenen entwicklungspolitische Bildungsarbeit durch Hauptamtliche statt.

In den Kirchenkreisen arbeiten die **Ökumenischen Arbeitsstellen** zu entwicklungspolitischen und ökumenischen Themen. Sie haben auf dieser Ebene eine impulsgebende, vernetzende und koordinierende Funktion. Ihr Fokus ist die Unterstützung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden ihres Kirchenkreises.

In den **Diakonischen Werken** von Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg wird die entwicklungspolitische Bildungsarbeit im Bereich Ökumenische Diakonie gestaltet. Themen und Kampagnen werden in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst in Berlin entwickelt und regional umgesetzt. Mit Öffentlichkeits- und Informationsarbeit werden diakonische Themen vor Ort mit diakonischen Themen und Erfahrungen aus Partnerprojekten in anderen Ländern verbunden. Im Studienbegleitprogramm (STUBE Nord) werden ausländische Studierende zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren entwicklungspolitischer Bildungsarbeit ausgebildet.

Im **Zentrum für Mission und Ökumene** arbeiten im Bereich Kirchlicher Entwicklungsdienst verschiedene Referate themenspezifisch zu entwicklungspolitischen Fragen und entwickeln Bildungsangebote (Infostelle Klimagerechtigkeit, Referat Theologie und Nachhaltigkeit sowie Referat Menschenrechte und Migration). Durch das Referat Stipendien- und Freiwilligenprogramme werden junge Menschen vor, in und nach Freiwilligendiensten zu entwicklungspolitischen Themen und Methoden qualifiziert. Themen und Schwerpunkte der Arbeit werden durch die Kontakte zu Partnerkirchen und durch die weltweiten Partnerschaftsbeziehungen beeinflusst.

Im **Christian Jensen Kolleg** als Bildungszentrum für nachhaltige Entwicklung gehört entwicklungspolitische Bildung mit zum Profil.

Die Bildungsarbeit des **Kirchlichen Entwicklungsdienstes der Nordkirche** (KED) findet in Zusammenarbeit mit der Referentin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit⁷ statt, die im Zentrum für Mission und Ökumene angesiedelt ist. Ein Schwerpunkt liegt auf der Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Die Beauftragte für Kirchlichen Entwicklungsdienst ist verantwortlich für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Nordkirche und die Koordinierung sowie Vernetzung der verschiedenen Akteurinnen und Akteure.

Darüber hinaus findet auch an vielen anderen Stellen im Hauptbereich 4 entwicklungspolitische Bildungsarbeit statt, allerdings ist sie dort kein dauerhafter Schwerpunkt der Arbeit. Dazu gehören unter anderem die Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen ökumenische Beziehungen, ökumenisch-missionarische Bildungsarbeit und interreligiöser Dialog des Zentrums für Mission und Ökumene, die Mitarbeitenden des Seemannspfarramtes und der Arbeitsstelle Ökumene, Frieden, Menschenrechte-Flucht sowie die Flüchtlingsbeauftragten der Kirchenkreise.

⁷ Der Gebrauch der weiblichen und männlichen Form der Funktionsbezeichnungen richtet sich, zur besseren Lesbarkeit, nach dem Stand im Oktober 2017.

3.3 Weitere Akteurinnen und Akteure in der Nordkirche

Auch in den anderen Hauptbereichen der Nordkirche findet Entwicklungspolitische Bildungsarbeit statt, unter anderem in dem Frauenwerk, dem Jugendpfarramt, dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt und dem Pädagogisch-Theologischen Institut. Auch die Evangelische Studierendengemeinde mit ihrem Förderprogramm für ausländische Studierende und der Umweltpastor der Nordkirche sind Akteurinnen und Akteure in diesem Arbeitsfeld.

Die Bildungsstelle Nord von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst ist überregionale Veranstalterin methodisch-didaktischer Fortbildungen zur Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Kirchliche Bildungszentren - wie das Christian Jensen Kolleg in Breklum, das Haus am Schüberg in Ammersbek oder das Infozentrum für Globales Lernen in der Bramfelder Laterne in Hamburg - bieten in ihren umfassenden Programmen auch Veranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen und Methoden an.

3.4 Leitungs- und Begleitgremien

Die Steuerungsgruppe des Hauptbereichs 4⁸ ist verantwortlich für das Arbeitsfeld Entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Sie spielt vor allem bei strategischen Fragen, den größeren Programmen im Arbeitsfeld und bei der Finanzierung durch KED-Budgets oder KED-Förderprogramme eine entscheidende Rolle. Die KED-Beauftragte der Nordkirche bringt Themen aus der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in die Steuerungsgruppe ein.

Die Referentinnen und Referenten in den selbständigen Werken unterstehen der jeweiligen Leitungsstruktur ihrer Werke. Die Dienst- und Fachaufsicht für die Ökumenischen Arbeitsstellen ist in den Kirchenkreisen bei den Pröpstinnen oder Pröpsten angesiedelt. Der KED Vorstandsausschuss im Zentrum für Mission und Ökumene, der Fachausschuss Brot für die Welt im Diakonischen Werk Hamburg und die Ökumeneausschüsse der Kirchenkreise unterstützen die Arbeit und ihre inhaltliche Ausrichtung durch fachliche Begleitung.

3.5 Vernetzung und Kooperationen in der Nordkirche

Von der Steuerungsgruppe des Hauptbereichs 4 wurde 2014 die **Entwicklungspolitische Konferenz** der Nordkirche (EPK) als Beratungs- und Vernetzungsgremium eingesetzt. Einberufen wird sie von der Beauftragten für Kirchlichen Entwicklungsdienst. Mitglieder sind alle Referentinnen und Referenten aus dem Hauptbereich 4, deren Aufgabengebiet im „engeren Sinne“ Entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist. Gaststatus haben die Referentin der Bildungsstelle Nord von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, die Referentinnen und Referenten, die in den anderen Hauptbereichen Entwicklungspolitische Bildungsarbeit machen, sowie die Referentin für Gemeinde, Diakonie und Bildung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst in Berlin als Kontaktperson für die Nordkirche. Die EPK trifft sich zweimal im Jahr zum Austausch der Kolleginnen und Kollegen, um Themenschwerpunkte festzulegen und gemeinsame Bildungsprojekte und Kampagnen zu planen.⁹

Auch auf anderen Ebenen gibt es institutionalisierte Vernetzungsgremien:

- Die Ökumenischen Arbeitsstellen treffen sich viermal im Jahr zum kollegialen Austausch und der gemeinsamen Planung von Veranstaltungen oder Projekten. Koordiniert wird dieses Netzwerk von der Beauftragten für Kirchlichen Entwicklungsdienst.
- Die Referentinnen und Referenten der Ökumenischen Diakonie in den Diakonischen Werken in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern haben neben ihren hausinternen Runden institutionalisierte Treffen zum regelmäßigen Austausch zusammen mit der Referentin für Gemeinde, Diakonie und Bildung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst.

⁸ Die Steuerungsgruppe des Hauptbereiches 4 setzt sich zusammen aus einem Mitglied der Kirchenleitung, zwei Synodalen, dem Landesbischof, dem Direktor des Zentrums für Mission und Ökumene, einem Propst als Vertreter der Kirchenkreise, einer Vertreterin und einem Stellvertreter der Diakonischen Werke sowie der KED-Beauftragten der Nordkirche.

⁹ Beschluss zur Einsetzung der Entwicklungspolitischen Konferenz der Steuerungsgruppe des HB4 siehe Anlage.

- Im Zentrum für Mission und Ökumene finden bei regelmäßigen KED-Bereichssitzungen und im Rahmen der Referenten/innenkonferenz Austausch und Schwerpunktsetzungen unter anderem zu entwicklungspolitischen Themen statt.
- Auf der Hauptamtlichenkonferenz des Hauptbereichs 4 gibt es Gelegenheit für die Vernetzung mit weiteren Kolleginnen und Kollegen, die in ihren Arbeitsbereichen ebenfalls zu entwicklungspolitischen Themen arbeiten.

3.6 Vernetzung auf Bundesebene

Die Vernetzung auf Bundesebene findet in Gremien statt, die nicht den alleinigen Fokus auf Bildungsarbeit haben, sondern Fragen zu Entwicklungspolitik, Lobbyarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Förderung und Fundraising mit einschließen.

- Bei der KED-Beauftragtenkonferenz, die vom Kirchenamt der EKD einberufen wird, kommen die KED-Beauftragten aller Landeskirchen zweimal im Jahr zusammen. Regelmäßig sind Mitarbeitende von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst anwesend, um über Entwicklungen und Themen aus dem Werk zu berichten und im Austausch darüber zu sein. Einmal im Jahr findet eine gemeinsame Sitzung der KED-Beauftragten und der Referentinnen und Referenten für Ökumenischen Diakonie statt.
- Die Referentinnen und Referenten für Ökumenische Diakonie treffen sich auf Einladung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst zweimal im Jahr, um sich unter anderem über bundesweite Schwerpunktthemen und Kampagnen auszutauschen.
- Einmal im Jahr treffen sich auf Einladung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst Vertreterinnen und Vertreter von landeskirchlichen Förderausschüssen, um die Förderkriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu beraten und weiterzuentwickeln.
- Die KED-Beauftragten und Referentinnen und Referenten der Ökumenischen Diakonie werden einmal im Jahr zu der bundesweiten entwicklungspolitischen Konferenz der Kirchen und Werke eingeladen, dem auch die Vertreterinnen und Vertreter der Missionswerke angehören.
- Unter dem Dach des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland (EMW) gibt es bundesweite Länderrunden und Kommissionen, an denen sowohl die Länderreferate der Missionswerke als auch Referentinnen und Referenten von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst teilnehmen.

Zudem existieren weitere themenbezogene Bündnisse und Plattformen, wie zum Beispiel die Klima-Allianz oder das Bündnis Erlassjahr, die für einzelne Themenbereiche innerhalb der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit von Bedeutung sind und eine ökumenische Vernetzung ermöglichen.

3.7 Kooperationen mit weiteren gesellschaftlichen Akteuren

Die Aktiven in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in der Nordkirche agieren in einem Beziehungsraum aus politischen und gesellschaftlichen Bewegungen, Nichtregierungsorganisationen, staatlichen Stellen, Stiftungen und vielen anderen Akteurinnen und Akteuren auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Kooperationen mit anderen nicht-kirchlichen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen sowie mit Kirchen anderer Konfessionen und Engagierten anderer Religionen sind für alle Handelnden in diesem Arbeitsfeld unverzichtbar.

Wichtige Kooperationspartner aus dem nicht-kirchlichen Bereich sind die Eine Welt-Landesnetzwerke in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern und die zahlreichen entwicklungspolitisch tätigen Initiativen, Gruppen und Vereine, zu denen durch die Förderarbeit des Kirchlichen Entwicklungsdienstes enge Beziehungen bestehen. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Nichtregierungsorganisationen gibt es Gesprächszusammenhänge und Kooperationen mit Mitarbeitenden aus den Ministerien und Behörden in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg sowie mit Politikerinnen und Politikern in den drei Bundesländern.

Herausforderungen:

Für das gesamte Arbeitsfeld besteht eine Herausforderung darin, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen – von der Kirchengemeinde bis zur internationalen Ebene – im Blick zu haben, zu gestalten und auszubauen. Besonders die Vernetzung von Ehrenamtlichen untereinander sowie von Ehren- und Hauptamtlichen, die in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aktiv sind, soll verbessert werden und in einer gemeinsamen Verständigung über Themenschwerpunkte münden. Hierfür müssen neue Formate und Kommunikationsstrukturen gefunden werden, die nicht zu mehr Sitzungen, aber doch zu mehr Abstimmung und Zusammenarbeit führen. Vernetzung wird vor allem dann als gewinnbringend erlebt, wenn sie sich auf konkrete Themen, Projekte oder Anlässe bezieht. Die Kooperationen mit Migrantinnen und Migranten sowie Aktiven anderer Konfession und Religion sollen ausgebaut werden. Sie sind ein Gewinn für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die interkulturelle Öffnung der Kirche.

4. Themen, Zielgruppen und Formate entwicklungspolitischer Bildungsarbeit

4.1 Themen und Schwerpunkte

Die Themen, zu denen in der Nordkirche entwicklungspolitische Bildungsarbeit stattfindet, sind häufig exemplarisch. Sie machen grundsätzliche Mechanismen, die zu Ungerechtigkeit führen, deutlich und sind übertragbar auf andere Regionen oder Fragestellungen. Die Schwerpunktziele des Hauptbereichs 4 sind für das Arbeitsfeld eine wichtige Basis. Die Themen- und Schwerpunktsetzungen verändern sich abhängig von aktuellen Entwicklungen und Ereignissen. Sie erfolgen im Austausch mit anderen Akteurinnen und Akteuren innerhalb und außerhalb der Kirche, werden in Kooperationen weiter entwickelt und in Bildungsveranstaltungen, Programmen oder Projekten gemeinsam umgesetzt.

Themenschwerpunkte werden unter anderem durch entwicklungspolitische Kampagnen auf nationaler oder internationaler Ebene, von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, durch den Ökumenischen Rat der Kirchen, den Lutherischen Weltbund oder Konferenzen der Vereinten Nationen angeregt. Ein Beispiel dafür sind die globalen nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der UN, die einen übergeordneten Rahmen für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit darstellen.

Über Partnerschaftsarbeit, Ökumenischen Begegnungen, Stipendien- und Freiwilligenprogramme oder entwicklungspolitische Bildungsreisen findet eine Verknüpfung von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit hier mit entwicklungspolitischer Projektarbeit in Ländern des Südens statt. Dem Dialog mit Partnerinnen und Partner aus Ländern des Südens, den Anliegen aus den Partnerkirchen und den daraus resultierenden Themenschwerpunkten wird eine besondere Bedeutung beigemessen.

Themenfelder entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in der Nordkirche sind unter anderem:

- Menschenrechte
- Frieden
- Migration und Fluchtursachen
- Klimagerechtigkeit
- Armut und Ungleichheit
- nachhaltige Wirtschaftsformen und Ressourcengerechtigkeit
- Fairer Handel, kritischer Konsum und ökofaire Beschaffung
- Ernährung, zukunftsfähige Landwirtschaft und Landraub
- Entwicklungspolitik auf nationaler und internationaler Ebene

Weitere Themen sind der Einfluss von Kultur-, Religions- und Identitätsfragen auf gesellschaftlichen Wandel sowie die Entwicklung von alternativen Bildern guten Lebens.

4.2 Zielgruppen

Die Zielgruppen Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in der Nordkirche variieren je nach Gruppe oder Institution, Arbeitsebene und Thema. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit möchte die allgemeine Öffentlichkeit erreichen. Dies können bestimmte Berufs- oder Altersgruppen, Schüler oder Politikerinnen, Wochenmarktbesucher oder Unternehmerinnen sein.

Wichtig sind auch innerkirchliche Zielgruppen wie die Mitglieder der Gemeinden, Konfirmandinnen und Konfirmanden, die ehrenamtlich Aktiven in Partnerschafts- oder Fairhandelsgruppen sowie Ehren- und Hauptamtliche, die sich als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in diesem Arbeitsfeld engagieren. Dazu gehören auch junge Menschen, die an Stipendienprogrammen oder einem Freiwilligendienst im Ausland teilnehmen sowie Studierende aus Ländern des Südens und Süd-Nord-Freiwillige, die im Raum der Nordkirche leben. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit richtet sich darüber hinaus an die Leitenden in Gemeinden, Kirchenkreisen und auf landeskirchlicher Ebene, um entwicklungspolitische Anliegen im innerkirchlichen Diskurs zu stärken und auf allen Ebenen in der Nordkirche zu verankern.

4.3 Formate

Die Formate Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit sind vielfältig. Sie reichen von Vorträgen in der Gemeinde bis hin zu großen öffentlichen Podiumsdiskussionen, über Lerneinheiten im Konfirmandenunterricht bis hin zu Studientagen, Seminaren, entwicklungspolitischen Studien- oder ökumenischen Begegnungsreisen. Ausstellungen und öffentliche Aktionsformen gehören ebenso dazu.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit findet aber auch informell statt, in Gremien oder Gesprächen mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in Kirche und Politik oder mit Aktiven aus anderen Arbeitsbereichen.

Herausforderungen:

Es ist wichtig, eine gute Verknüpfung der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit mit den Zielen des Hauptbereichs 4 zu entwickeln. Die Hauptbereichsziele sollen zum Anlass genommen werden, in Projektteams Themenschwerpunkte aufzugreifen und gemeinsam umzusetzen. Besonders in innerkirchliche Strukturen sollen entwicklungspolitische Themen und Anliegen stärker eingebracht werden. Hierfür wäre eine Erweiterung der Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Landessynode hilfreich.

Die Chancen, die sich aus den vielfältigen Kontakten zu Menschen aus Ländern des Südens für unsere Bildungsarbeit ergeben, gilt es besser zu nutzen. Das bedeutet, in den Dialog zu treten und die gemeinsam entwickelten Anliegen in der Bildungsarbeit zum Thema zu machen. Menschen aus Ländern des Südens, die in der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit tätig sind, haben eine besondere Authentizität. Ihr Engagement in dem Arbeitsbereich soll gefördert werden. Die Qualifizierung und Einbindung von Süd-Nord-Freiwilligen sowie von STUBE-Studierenden können Wege sein. Ebenso wünschenswert ist eine stärkere Einbeziehung von Rückkehrenden aus den Stipendien- und Freiwilligenprogrammen, da vor allem junge Menschen als Zielgruppe erreicht und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit gewonnen werden sollen.

Viele Akteurinnen und Akteure benennen die Erweiterung ihrer Zielgruppen als Herausforderung. Hierfür müssen zielgruppenspezifisch neue Formate und Angebote entwickelt werden. Der Generationswechsel ist, besonders auf Gemeindeebene in Fairhandels- oder Partnerschaftsgruppen, eine große Aufgabe der nächsten Jahre und erfordert eine gute Begleitung durch Beratungs- und Fortbildungsangebote.

Soziale Medien bieten für das Erreichen junger Zielgruppen ein großes Potential, das es wahrzunehmen und zu nutzen gilt. In diesem Feld bedarf es der Fortbildung von Akteurinnen und Akteuren.

5. Qualitätsentwicklung als Arbeitsfeld

5.1 Qualitätskriterien

Die Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess. Da immer wieder neue Ehren- und Hauptamtliche in der Bildungsarbeit aktiv werden, ist es wichtig, Qualitätskriterien gemeinsam zu diskutieren und fortlaufend weiterzuentwickeln. Grundlage dafür sind zum Beispiel die Qualitätskriterien von VENRO (2012)¹⁰ sowie die Kriterien des Kirchlichen Entwicklungsdienstes der Nordkirche zur Förderung von Maßnahmen der Entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, die über Fortbildungsangebote und Beratungen vermittelt werden. Diese Kriterien stellen Leitlinien dar. Sie bieten einen Rahmen, innerhalb dessen Ziele entwicklungspolitischer Bildungsarbeit auf gutem Wege erreicht werden können. Die Qualitätskriterien beziehen sich auf die Vorbereitung, Durchführung und Evaluation von Bildungsveranstaltungen, auf die Inhalte, die Methodik und Didaktik.

Die inhaltlichen Qualitätskriterien lassen sich aus der Definition entwicklungspolitischer Bildungsarbeit ableiten. Daneben ist Methodenvielfalt ein wichtiges Qualitätsmerkmal entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Biographischen Ansätzen und dem Bezug zur Lebenssituation der Teilnehmenden werden besondere Bedeutung beigemessen. Durch partizipative Methoden wird ein hoher Grad an Beteiligung ermöglicht und die Teilnehmenden werden mit ihren Erfahrungen und Meinungen aktiv in den Lernprozess einbezogen. In die Bildungsangebote werden Sichtweisen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten, Ländern oder Disziplinen eingebracht. Eine offene und flexible, achtsame und wertschätzende Haltung ist die Grundlage der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in der Nordkirche. Die Reflexion von Zielen und Wirksamkeit sowie der eigenen Haltung und Motive als Bildungsanbieterin und Bildungsanbieter findet im gesamten Prozess statt.

5.2 Qualitätsentwicklung zwischen Bedarfen und Impulsen

Qualitätsentwicklung findet statt, indem einerseits auf Bedarfe reagiert wird und indem andererseits Impulse gegeben werden. Bedarfe werden in der gemeinsamen Arbeit an Bildungsprojekten und insbesondere in der Zusammenarbeit mit Antragstellenden deutlich. Innerhalb des Netzwerkes der entwicklungspolitischen Konferenz besteht je nach Arbeitsauftrag und Know-how die Möglichkeit, auf unterschiedliche Bedarfe zu reagieren, dahingehend zu beraten und in wechselnden Kooperationen Qualifizierungsangebote zu entwickeln.

Impulse entstehen zum Beispiel aus der Beobachtung von nationalen Debatten zur Qualitätsentwicklung (wie neuen Formen der Evaluierung, Handlungs- oder Wirkungsorientierung) und von übergeordneten Diskursen zu entwicklungspolitischen Themen und Inhalten. Eine wichtige Aufgabe ist es, deren Relevanz für die Zielgruppen sowie für die Akteurinnen und Akteure in der Nordkirche einzuschätzen und daraufhin angepasste Fortbildungsangebote zu erarbeiten.

5.3 Felder und Formate der Qualifizierung

Zur Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit werden fortlaufend Angebote gemacht, die sich auf die Inhalte und auf methodisch-didaktische Arbeitsformen beziehen. Die Formate von Qualifizierungsangeboten variieren von Workshops, Seminaren und Studientagen über Bildungsreisen bis hin zu Fortbildungsreihen und längeren Qualifizierungsprozessen.

Die Vermittlung theologischer Grundlagen ist ein wichtiges Feld der Qualifizierung. Ziel ist es, Menschen, die sich im kirchlichen Umfeld für mehr globale Gerechtigkeit einsetzen, zu entwicklungspolitischen Themen sprach- und handlungsfähig zu machen.

Eine besondere Chance entwicklungspolitischer Bildungsarbeit im kirchlichen Kontext sind die zahlreichen internationalen Kontakte und Partnerschaften, die eine Vielzahl von Lerngelegenheiten bieten.

¹⁰ VENRO, Qualitätskriterien entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, 2012, siehe http://venro.org/uploads/tx_igpublikationen/2012_Diskussionspapier_Bildung.pdf

Um diese wahrnehmen und nutzen zu können, bedürfen sie einer besonderen Begleitung. Fortbildungen in diesem Bereich sind wichtig, um entwicklungspolitische Themen und Expertise in der Partnerschaftsarbeit und Projektentwicklung zu stärken.

5.4 Qualifizierung von Ehrenamtlichen in der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit

Die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit der Nordkirche wird in großem Maße von Ehrenamtlichen getragen. Daher ist die Qualifizierung von Ehrenamtlichen, neben der Fortbildung von hauptamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, ein wichtiger Teil der Qualitätsentwicklung. Damit verbunden ist die Aufgabe, Ehrenamtliche in ihrer Arbeit zu stärken und zu begleiten. Dies kann auch bedeuten, sie für die Mitarbeit in Gremien zu gewinnen. Zudem werden Ehrenamtliche ermutigt, andere Aktive in der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit an ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen und somit an der gemeinsamen Weiterentwicklung des Arbeitsfelds aktiv teilzunehmen. Für Fortbildung und eigene Projektideen können Ehrenamtliche finanzielle Unterstützung erhalten.

Herausforderungen:

Neue Ehrenamtliche sollen für die Arbeit gewonnen und als Bildungsakteurinnen und -akteure qualifiziert werden. Die Fortsetzung der entwicklungspolitischen Qualifizierung in der Partnerschaftsarbeit ist ein Baustein. Viele Menschen wollen helfen. Ausgehend von dieser Motivation ist es wichtig, weitergehende Lernprozesse anzuregen, die das Engagement in einen globalen und politischen Kontext einordnen. Dazu gehört auch, das Verständnis von Partnerschaft und Entwicklung sowie zugrundeliegende Strukturen und Denkweisen zu reflektieren. Um die Qualität von entwicklungspolitischen Bildungsangeboten zu sichern, soll in größeren Abständen eine Evaluation bestimmter Arbeitsfelder oder Themen stattfinden.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit möchte innovativ, kreativ und fantasievoll sein – auch das ist immer wieder eine Herausforderung.

6. Finanzen und Förderprogramme als Instrumente Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit

Der Arbeitsbereich Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Nordkirche wird aus KED-Mitteln finanziert, die von der Synode in Höhe von 3% des Kirchensteuernettoaufkommens für die „Gemeinschaftsaufgabe Kirchlicher Entwicklungsdienst“ zur Verfügung gestellt werden. Zwei Finanzierungsinstrumente sind die Budgetierung auf der Grundlage von strategischen Vereinbarungen und die Projektförderung. Mit den selbständigen Werken werden für drei Jahre strategische Vereinbarungen geschlossen, auf deren Grundlage Budgets für ihre Entwicklungspolitische Bildungsarbeit zur Verfügung gestellt werden. Alle weitere Förderung geschieht als Projektfinanzierung mit begrenzter Laufzeit. Die Anträge werden an die KED-Geschäftsstelle gerichtet, die sie den entsprechenden Gremien zur Entscheidung vorlegt. Die KED-Unterausschüsse „KED-Programme“, „Einzelmaßnahmen/ Ökumenische Begegnungen“ und „Stipendien- und Freiwilligenarbeit“ entscheiden anhand von Kriterien, die von der Steuerungsgruppe des Hauptbereichs 4 verabschiedet wurden.

Folgende Förderprogramme spielen für diesen Arbeitsbereich eine Rolle:

- Ökumenische Arbeitsstellen
- Stipendien- und Freiwilligenarbeit
- Einzelmaßnahmen / Ökumenische Begegnungen
- KED-Projekte

Über den Bereich Kirchlicher Entwicklungsdienst im Zentrum für Mission und Ökumene gibt es zusätzlich ein, aus dem KED-Budget finanziertes, Förderprogramm zur Unterstützung von Migranten//innenorganisationen, die entwicklungspolitische Bildungsangebote machen. Auch hierfür gibt es einen

Förderausschuss, der vom Vorstand des ZMÖ berufen wird.

Der Etat für die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, der der Beauftragten für Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordkirche für Bildungsangebote zur Verfügung steht, wird jedes Jahr über den KED-Haushalt neu festgelegt. Weitere finanzielle Förderungen für die verschiedenen Programme und Bildungsvorhaben werden zusätzlich unter anderem beim BMZ bzw. bei Engagement Global, bei Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, bei der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung oder der BINGO!-Projektförderung beantragt.

Herausforderungen:

Die Förderprogramme, mit denen Initiativen und Gruppen, Kirchenkreise und Hauptbereiche unterstützt werden, bedürfen der kontinuierlichen Überprüfung. Ihre Kriterien müssen in regelmäßigen Abständen angepasst werden. Dabei ist es wichtig, bei umfassenden Änderungen, Zielgruppen der Förderprogramme in den Überarbeitungsprozess einzubeziehen.

Im Vergleich zu hauptamtlichen Strukturen erhalten Projekte und Initiativen Ehrenamtlicher deutlich weniger Mittel. Hier bedarf es der Unterstützung und Beratung bei der Antragstellung. In hauptamtlichen Zusammenhängen ist es auf Grund des sehr breit angelegten Themenspektrums immer wieder wichtig zu klären, ob es einer KED-Förderung bedarf oder ob es andere Finanzierungsmöglichkeiten gibt.

7. Ausblick

Mit den globalen Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs), dem UNESCO Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und dem Klimaabkommen von Paris hat sich die Weltgemeinschaft im Jahr 2015 ehrgeizige Ziele gesetzt. Armut und Hunger sollen beendet, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gestärkt und die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad begrenzt werden. Insbesondere die Staaten im Globalen Norden sind dazu aufgerufen, ihren Beitrag zu mehr globaler Gerechtigkeit zu leisten.

Als Kirche in Deutschland agieren wir in einem politischen und wirtschaftlichen System, das mit verantwortlich ist für Armut und Ungleichheit in Ländern des Südens, für Klimawandel und Migrationsbewegungen. Im Bewusstsein unserer historischen und aktuellen Verantwortung und als Akteurin in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, nehmen wir den Auftrag an, unseren Anteil am globalen und gesellschaftlichen Wandel im Sinne von mehr weltweiter Gerechtigkeit zu überdenken und zu gestalten.

Unsere Gesellschaft wird sich in den nächsten Jahren auch durch die vielen Geflüchteten, die hier eine neue Heimat suchen, verändern. Diese Entwicklungen stellen uns vor große Aufgaben, die einer guten Zusammenarbeit und Vernetzung von unterschiedlichen Bereichen, Ebenen, Akteurinnen und Akteuren in der Nordkirche bedürfen.

Die Dialoge mit Menschen aus anderen Ländern und ökumenischen Kontexten sowie mit Partnerinnen und Partnern in Ländern des Südens bieten besondere Chancen für die Bildungsarbeit. Sie ermöglichen Perspektivwechsel, inhaltliche Impulse und eine qualitative Stärkung der Arbeit. Dabei sollten Fragen von Entwicklung und Frieden, Wirtschaft und Umwelt zusammen gedacht und mit einem Diskurs über Werte und Glaubensanschauungen verbunden werden.

In der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wollen wir gemeinsam neue Leitbilder für ein „gutes Leben“ entwickeln. Dafür ist es wichtig, als Christinnen und Christen und als Kirche glaubwürdig zu sein. Durch die Etablierung einer fairen, umweltfreundlichen und gemeinwohldienlichen Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsweise können wir ein Vorbild sein und gesellschaftliche Impulse setzen.

Die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit der Nordkirche möchte sich den genannten Herausforderungen stellen und gemeinsam mit vielen anderen Akteurinnen und Akteuren weiter daran arbeiten, Menschen zu bilden, zu aktivieren und zu qualifizieren. Sie möchte Bewusstsein schaffen für globale Zusammenhänge und Alternativen entwickeln im Denken und Handeln für mehr globale Gerechtigkeit.

Januar 2017, Ellen Prowe, Dr. Mirjam Freytag